

Jochmann, Hans

**Article — Digitized Version**

## Die Lebenshaltung brasilianischer Industriearbeiter

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Jochmann, Hans (1954) : Die Lebenshaltung brasilianischer Industriearbeiter, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 34, Iss. 5, pp. 280-283

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131897>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

ferienen. Nach fünf Jahren besteht die Möglichkeit, auch das investierte Kapital in weiteren 5 Jahresraten aus dem Unternehmen zu ziehen und in das Land des Geldgebers zu überweisen. Durch ein am 10. 1. 1954 erlassenes neues Gesetz wurde auch hinsichtlich der Neugründung von Aktiengesellschaften den veränderten Verhältnissen weitgehend Rechnung getragen. Bei gemischten Aktiengesellschaften müssen nunmehr 49 % des Kapitals durch Ägypter bereitgestellt werden. Sind aber die Gründer nur Ausländer, dann fällt auch diese Bestimmung fort. Dies stellt schon eine wesentliche Erleichterung gegenüber dem alten Gesetz aus dem Jahre 1947 dar.

Trotz all dieser für den Ausländer günstigen Aspekte ist die Frage der weiteren Industrialisierung noch nicht gelöst. Nach den gemachten Erfahrungen leidet die Industrie derzeit noch an einem viel zu geringen stabilen Arbeiterstamm. Es hat sich nämlich gezeigt, daß der Industriearbeiter nach einiger Zeit seinen Betrieb wieder verläßt und als Landarbeiter wieder in seine alte Umgebung zurückkehrt. Als Grund ist die Verbundenheit mit der Scholle und seiner Sippe anzusehen. Dem ägyptischen Industriearbeiter ist die Betriebsverbundenheit nur wenig bekannt. Seine Leistung liegt noch weit hinter jener der europäischen Arbeiter. Die Folge davon ist, daß für die Erzeugung der gleichen Gütermenge ein wesentlich größerer Aufwand erforderlich ist und damit der Preis des Gutes unverhältnismäßig steigt. Zur Abstellung dieser Mängel ist eine intensive Erziehungsarbeit notwendig. Die neuen Industrieunternehmungen werden durch Errichtung sozialer Einrichtungen, wie z. B. Wohnungsbauten, sanitäre Anlagen usw., dem Industriearbeiter verschiedene Anreize bieten müssen, wenn sie Erfolg haben wollen.

Die Industrialisierung Ägyptens hat also noch eine Reihe sehr beachtlicher Hindernisse zu überwinden, bis sie jenen Stand erreicht, der sie auch auf dem

Weltmarkt wettbewerbsfähig machen wird. Die Regierung wird sicherlich alle notwendigen Maßnahmen ergreifen, um ihr Industrialisierungsprogramm erfolgreich fortzusetzen. Es ist heute äußerst schwierig zu sagen, in welchem Umfang der Ausbau der ägyptischen Industrie vonstatten gehen wird, da gerade in Ägypten außenpolitische Momente einen sehr wesentlichen Einfluß haben werden.

Ägyptens Haupteinnahmequellen sind noch immer die Baumwolllexporte. Sie stellen das Rückgrat der gesamten Außenhandelspolitik dar. Eine fortschreitende Industrialisierung würde hier zweifellos auf lange Sicht zu Schwierigkeiten mit den traditionellen Partnern führen. Die Hauptabnehmer der Baumwolle sind in erster Linie die hochentwickelten Industriestaaten, die als Gegenlieferungen hauptsächlich Industriewaren bereitstellen können. Solange die ägyptische Industrie im Aufbau ist, werden Investitionsgüter als Gegenlieferungen für ägyptische Baumwolle abgenommen werden. Im Zeitpunkt der Beendigung dieses Zustandes wird aber das handelspolitische Gleichgewicht gestört werden.

Überdies dürfte die Ausweitung der ägyptischen Industrie nur insoweit berechtigt sein, als sie keine Störung in der landwirtschaftlichen Struktur zur Folge hat. Die Entwicklung der Landwirtschaft wird schon mit Rücksicht auf die besondere Eignung der Bevölkerung für diese Tätigkeit in allen Planungen an erster Stelle stehen müssen. Die Widerstände gegen neue Kultivierungs- und Arbeitsmethoden können in der Landwirtschaft viel leichter behoben werden, da die Bevölkerung allen landwirtschaftlichen Maßnahmen gegenüber aufgeschlossener ist. Die Ausweitung und Intensivierung der Bodennutzung würde auch wirksamer den Bevölkerungsüberschuß aufsaugen. Die Erweiterung der Industrie kann nur als Ausweg zur Aufnahme eines kleinen Teiles des Menschenüberschusses betrachtet werden.

## Die Lebenshaltung brasilianischer Industriearbeiter

Dr. Hans Jochmann, Rio de Janeiro

Im September 1952 ließ die brasilianische Bundesregierung in 66 Städten und kleineren Ortschaften eine Erhebung über Lebenshaltung und Lebenshaltungskosten der Industriearbeiter durchführen. Die ersten Resultate wurden zunächst in kleinen Einzelschriften veröffentlicht, die sich auf je eine der untersuchten Gemeinden bezogen. Ende vorigen Jahres wurden die Gesamtergebnisse im Statistischen Jahrbuch Brasiliens wiedergegeben und haben somit offiziellen Charakter.

Aus früheren Jahren lagen ähnliche Untersuchungen für Rio de Janeiro, São Paulo und Recife vor. Diese waren aber von verschiedenen Personen und Dienststellen und auch zu unterschiedlichen Zeitpunkten durchgeführt worden. Überdies war der beobachtete Personenkreis nicht einheitlich ausgewählt. So waren auch die Ergebnisse kaum untereinander vergleichbar. Die jetzt nach einheitlicher Methode und unter ein-

heitlicher Leitung vorgenommene Erhebung hatte es sich als eines ihrer Hauptziele gesetzt, Vergleichsmöglichkeiten zwischen den Lebensbedingungen der einzelnen Industriezentren zu schaffen. Darüber hinaus sollen die Ergebnisse später zur Aufstellung regionaler Lebenshaltungskostenindices dienen. Die Unterlagen dafür wurden durch die Ausfüllung von Haushaltsbüchern beschafft, deren Aufbereitung noch nicht beendet ist. Die jetzt vorgelegten Ergebnisse sind aus Fragebogen abgeleitet, die die untersuchten Familien mit Hilfe und unter Anleitung von eigens dafür bestellten Personen beantwortet haben.

Die Simultanerhebung in 66 Orten in den verschiedenen Landesteilen stieß natürlich auf große Schwierigkeiten, zumal für die Durchführung und Leitung nicht überall Personal gewonnen werden konnte, das eine spezialisierte Vorbildung oder Praxis auf diesem Gebiet besaß. Zum Teil deshalb haben später bei der

Bearbeitung des gewonnenen Materials bisweilen zehn und mehr Prozent der Fragebogen einer eingehenden Kritik nicht Stand gehalten und mußten deshalb ausgeschieden werden.

Die Richtlinien für die Erhebung legten als Untersuchungsobjekt eine Arbeiterfamilie fest, die aus einem Ehepaar und mindestens einem mit den Eltern zusammenwohnenden Kind besteht. Um die Ergebnisse möglichst repräsentativ zu gestalten, wurden diese Familien unter den Arbeitern der an den einzelnen Orten jeweils wichtigsten Industrien ausgewählt. An Hand der Personal- und Lohnlisten der Betriebe wurden in einer Voruntersuchung die nach Mitgliederzahl und Lohnhöhe des Mannes typischen Familien ausgewählt und unter diesen nach den üblichen Kriterien die endgültige Auslese getroffen. Die 66 untersuchten Orte verteilen sich über alle brasilianischen Bundesstaaten, allerdings nicht gleichmäßig und auch nicht völlig proportional zur industriellen Bedeutung der einzelnen Staaten. Das wäre bei der Zielsetzung der Erhebung auch überflüssig gewesen; denn es ging nicht darum, den Kostenfaktor Arbeit zu untersuchen, sondern das Lebensniveau des Industriearbeiters und seine Lebenshaltungskosten.

In den meisten Gemeinden wurden 50 Fragebogen ausgefüllt, in Rio und São Paulo je 150, in Porto Alegre, Belo Horizonte und Recife je 70. Diese Zahlen sind vielleicht etwas niedrig, immerhin kamen aber die 50 Fragebogen in manchen kleineren Gemeinden einer Totaluntersuchung der Familien mit den geforderten Merkmalen nahe. Im übrigen sind die Vorerhebungen mit Sorgfalt und unter Beaufsichtigung durchgeführt worden, so daß man dem ausgewählten Kreis der Befragten einen typischen Wert nicht absprechen kann.

Angesichts der großen Zahl der untersuchten Orte fassen wir die Ergebnisse in vier große Regionen zusammen: Die Staaten des Nordens und Nordostens als „Norden“, die Oststaaten, den Süden und das „Zentrum“. Diese Einteilung lehnt sich an die offizielle Gliederung an, weicht aber in einem Punkt von ihr ab. Während die amtliche geographische Zone „Osten“ den Bundesdistrikt (d. h. die Stadt Rio de Janeiro mit der umliegenden ländlichen Gemeindefläche) und den Bundesstaat Rio de Janeiro umfaßt, haben wir diese beiden Einheiten dem „Süden“ zugeordnet, dem sie unter klimatischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten viel näher verwandt sind als dem „Osten“. Im einzelnen umfassen die genannten Regionen folgende Staaten: Der Norden (einschl. Nordosten): Amazonas, Pará, Maranhão, Piauí, Ceará, Rio Grande do Norte, Paraíba, Pernambuco und Alagoas; der Osten: Sergipe, Bahia, Minas Gerais und Espírito Santo; der Süden: Rio de Janeiro, den Bundesdistrikt, São Paulo, Paraná, Santa Catarina und Rio Grande do Sul; das Zentrum: Matto Grasso und Gias. Die untersuchten Städte und Ortschaften sowie die be-

Region	Untersuchungsorte	Familien	Personen
Norden	19	816	3 606
Osten	16	742	3 359
Süden	27	1 461	6 224
Zentrum	4	163	736
Insgesamt	66	3 182	13 925

fragten Familien verteilen sich nach Aussonderung der unbrauchbaren Fragebogen entsprechend der vorstehenden Tabelle über die genannten Regionen.

Der Fragebogen, dessen Resultate hier wiedergegeben sind, enthält drei Kapitel: das erste war der Charakterisierung der Personen gewidmet, das zweite beschäftigte sich mit den Wohnverhältnissen und das dritte mit den Einnahmen und Ausgaben der Familien. Unter den persönlichen Merkmalen interessieren hier insbesondere zwei: der Anteil der wirtschaftlich Tätigen und der Prozentsatz der des Lesens und Schreibens Kundigen (Angaben in %; die letztere Zahl bezieht sich auf Personen über 6 Jahre):

Region	Wirtschaftlich Tätige	Les- u. Schreibkundige	Region	Wirtschaftlich Tätige	Les- u. Schreibkundige
Norden	32,5	48,7	Süden	33,3	78,2
Osten	31,4	65,8	Zentrum	29,2	69,9

Die Streuung der ersten beiden vorstehenden Reihen ist nur gering. Daß der Anteil der verdienenden Familienmitglieder im Süden höher ist als in den anderen Landesteilen, hat mehrere Gründe. In dieser Region liegen die größten und entwickeltsten Industriezentren des Landes, die für die Ehefrau und die heranwachsenden Kinder mehr Verdienstmöglichkeiten bieten. Hinzu kommt, daß die Mentalität der Bevölkerung des Südens, beeinflußt durch stärkere Einwanderungszuströme, moderner ist als in den anderen Regionen, in denen die Mitarbeit der Frau außer dem Hause vielfach verpönt ist.

Die Prozentzahlen der des Lesens und Schreibens Kundigen zeigen zum ersten Mal, was die späteren Ergebnisse bestätigen und unterstreichen, nämlich den krassen Unterschied zwischen dem fortgeschrittenen Süden und dem rückständigen Norden und Nordosten. In einigen Städten des Südens erreicht diese Ziffer fast 100 Prozent; so in Porto Alegre (88,9 %), Curitiba (94,4 %) und Joinvile (96,2 %). In schroffem Gegensatz dazu steht die Situation in einigen Gemeinden des Nordens: Sobral mit 26,4 %, Terezina, die Hauptstadt von Piauí, mit 23,0 %, Parnaíba im selben Staat mit 25,8 % und Catende in Pernambuco mit 27,1 %. Im letztgenannten Ort liegt die größte und modernste Zuckerfabrik des Nordostens; ihre Arbeiter stellten das Hauptkontingent der in Catende befragten Familien.

Die Wohnhäuser wurden nach dem Baumaterial der Außenwände gegliedert. Diese Gruppierung ergibt für unsere Regionen die nachstehende Übersicht:

Region	Anzahl der Wohnhäuser		
	Aus Stein	Aus Holz	Aus Lehm <sup>1)</sup>
Norden	310	20	486 (59,6 %)
Osten	452	55	233 (31,4 %)
Süden	767	569	125 (8,6 %)
Zentrum	78	17	68 (41,1 %)

<sup>1)</sup> Einschl. Häuser aus anderem minderwertigen Baumaterial.

Angesichts der klimatischen Verhältnisse Brasiliens kann man das Holzhaus nicht ohne weiteres und in jedem Falle als minderwertig ansehen gegenüber dem Steinhaus, das langsamer auskühlt. Dagegen muß das Lehmhaus, oder richtiger die Lehmhütte, die meistens ohne Fußbodenbelag ist, als eine menschenunwürdige Behausung bezeichnet werden; und die Häufigkeit ihres Vorkommens kann man wohl als eine Art

Elendsindex ansehen, der im vorliegenden Fall eine deutliche Sprache spricht. Bemerkenswert ist übrigens, daß die Lehmhütte durchaus nicht, wie man annehmen könnte, besonders in den kleineren Gemeinden vorherrscht. Sie ist im Gegenteil in allen Regionen, selbst im Süden, in den Großstädten verhältnismäßig häufiger als in den kleineren Orten. Übrigens haben diese Hütten in den Großstädten des Südens erst in letzter Zeit zugenommen, allerdings in erschreckendem Maße. Der normale Wohnungsbau hat mit dem starken Zustrom aus dem Innern nicht Schritt gehalten. In Norden und Osten dagegen handelt es sich um eine traditionelle Einrichtung, gegen die manche Stadtverwaltungen schon energische, wenn auch bisher ergebnislose Maßnahmen ergriffen haben. Bei der Beurteilung dieser Frage muß allerdings im Auge behalten werden, daß das Haus für den Bewohner der Tropen eine andere, in gewissem Sinne geringere Bedeutung hat als für den Europäer. Hier spielt das Geborgensein vor Kälte keine oder nur eine untergeordnete Rolle, während der Schutz gegen Sonne, übermäßiges Licht und heftige Regengüsse von größter Wichtigkeit ist. Dennoch sind und bleiben diese Hütten natürlich unter hygienischen und sanitären Gesichtspunkten unzulängliche Behausungen.

Auf der anderen Seite kann die Versorgung mit Leitungswasser, elektrischem Licht und Kanalisation als Wohlstandsmesser angesehen werden. Ähnliches gilt für das Vorhandensein von Radioapparaten und Nähmaschinen. Von den 3 182 untersuchten Häusern besaßen 1 123 Wasserleitung (35,3 %), 1 874 elektrisches Licht (59,0 %), 644 Kanalisation (20,2 %), 1 193 Radioapparate (37,5 %) und 1 077 Nähmaschinen (33,8 %).

Region	Wasser- leitung (Gesamtzahl der Wohnhäuser in jeder Region = 100)	Elektr. Licht	Kanali- sation	Radio- apparate	Näh- maschinen
Norden	7,2	20,8	2,0	5,6	13,7
Osten	32,5	58,1	20,9	29,9	28,4
Süden	54,2	82,6	31,1	61,0	48,4
Zentrum	18,4	40,5	11,1	20,2	28,8

Diese Zahlen entsprechen vollkommen dem Bild, das die Häufigkeit der Lehmhütten ergeben hatte; sie runden es ab und vertiefen es. Wiederum zeigt sich eindeutig die Vorzugsstellung des Südens und, noch schärfer, die niederdrückende Dürftigkeit des Nordens. Aus dem Kapitel der Einnahmen interessieren insbesondere das durchschnittliche Monatseinkommen der Familie und die Arbeitseinkünfte des Familienoberhauptes (Angaben in Cr \$):

Region	Gesamt- einkommen	Arbeitseinkünfte des Familien- oberhauptes
Norden	1 050,16	758,02
Osten	1 426,43	1 008,22
Süden	2 424,60	1 673,17
Zentrum	1 728,24	1 272,20

Wiederum steht der Süden weitaus an erster Stelle. Jedoch liegen sowohl das Gesamteinkommen wie auch die Arbeitseinkünfte des Mannes in den Zentralstaaten wesentlich über denen der Oststaaten, und diesen folgen in weitem Abstand die Nordstaaten. Der Anteil der Arbeitseinkünfte des Familienoberhauptes am Gesamteinkommen schwankt zwischen 69,0 % im Süden und 77,0 % im Osten.

Die vorstehenden Zahlen stellen Mittelwerte für die jeweilige Gesamtregion dar, von denen sich die Durchschnittswerte für einzelne Ortschaften in vielen Fällen weit entfernen. Um diese Spannen zu illustrieren, sind nachstehend die Orte mit den niedrigsten und den höchsten Durchschnittswerten für das Gesamteinkommen der Familie gegenübergestellt (in Cr \$):

Region	Niedrigstes Einkommen	Höchstes Einkommen
Norden	694,64 — Juazeiro (Ceará)	1 519,09 — Belem (Pará)
Osten	780,40 — Alagoinhas (Bahia)	2 223,90 — Colatina (Espírito Santo)
Süden	1 383,83 — Ponta Grossa (Paraná)	3 787,50 — Porto Alegre (R. G. Sul)
Zentrum	1 254,30 — Anapolis (Goias)	2 426,20 — Campo Grande (Matto Grosso)

Obwohl sich unter den aufgeführten Ortschaften mit den höchsten Einkommenszahlen drei Hauptstädte befinden — Belem, Recife und Porto Alegre —, liegen diese Gesamteinkommen für die erfaßten Großstädte insgesamt nur im Süden wesentlich höher als für die kleineren Gemeinden. Unter den 19 Gemeinden, die in der Region Norden untersucht wurden, befinden sich 5 Großstädte: Belem, Fortaleza, Natal, Recife und Maceio. In den Oststaaten liegen zwei Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern: Belo Horizonte und Salvador. Im Süden sind es sechs: Rio, São Paulo, Santos, Porto Alegre, Curitiba und Niteroi. In den Zentralstaaten Goias und Matto Grasso befinden sich keine Großstädte. Stellen wir die Durchschnittseinkommen in diesen Großstädten mit den entsprechenden Werten für die kleineren Gemeinden gegenüber, so ergibt sich folgendes Bild (in Cr \$):

Region	Durchschnittseinkommen in den Groß- städten	in den kleineren Gemeinden
Norden	1 133,52	1 017,44
Osten	1 457,10	1 421,10
Süden	2 962,80	2 086,18

Der verhältnismäßig geringe Niveau-Unterschied im Norden und namentlich im Osten hat wohl seinen Hauptgrund in der Arbeiterknappheit, die sich hier an vielen kleineren Plätzen bemerkbar macht.

Wie in allen Erhebungen dieser Art (seit den Darlegungen Ernst Engels) ergab auch die vorliegende Untersuchung eine nicht geringe Zahl von Familien, deren Ausgaben die Einnahmen überstiegen. Häufig waren es nur geringfügige Beträge, aber zum Teil wurden auch sehr beachtliche Defizite ermittelt. Die Leitung der Erhebung hat sich nicht mit der Erfahrung zufrieden gegeben, daß — trotz des guten Willens, mit dem eine große Zahl der Befragten an der Untersuchung mitgearbeitet hat, und trotz der angewandten Überprüfung der gegebenen Informationen — Ausgaben überschätzt und Einnahmen verringert oder verschwiegen sein können. Hier und da vorgenommene Kontrollerhebungen in Kleinhandelsgeschäften mit vorwiegender Arbeiterkundschaft ergaben, daß die Zahlungsrückstände der Käufer schon vor der Untersuchungszeit erheblich zugenommen haben. Brasilien lebt seit langem unter dem Druck einer immer schärfer werdenden Inflation, in der wie gewöhnlich die Löhne nicht mit den Preisen Schritt halten. Somit erscheinen die relativ häufigen Fälle von Haushaltungen mit Defizit nicht ungläubwürdig.

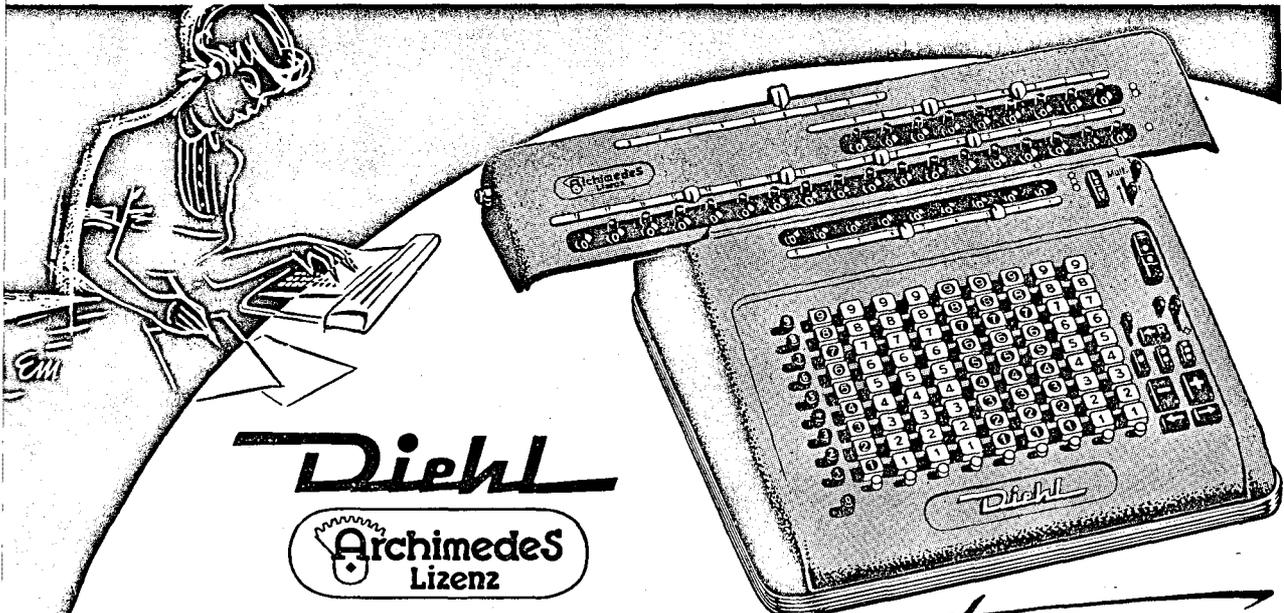
Die Hauptausgaben der Familien beliefen sich in den vier Regionen auf folgende Durchschnittsbeträge (in Cr \$):

Region	Ernährung	Wohnung	Kleidung
Norden	587,96	153,88	84,69
Osten	767,98	233,22	124,87
Süden	1 123,41	427,71	240,22
Zentrum	841,47	324,46	149,21

Gemessen am Gesamteinkommen, beanspruchten diese drei Ausgabengruppen zusammen 78,8 % im Norden, 77,8 % im Osten, 76,1 % im Zentrum und 73,8 % im Süden. Auf die Ernährungskosten allein entfallen 56,1 % im Norden, 52,7 % im Osten, 48,7 % im Zentrum und 46,3 % im Süden. Damit ist aber die Situation nur unvollkommen in ihrer Schwere gekennzeichnet; denn obwohl die Ernährung namentlich im Norden und Osten sehr hohe Einkommensbeträge erfordert, bleibt sie quantitativ und namentlich auch qualitativ weit hinter dem im Süden herrschenden Niveau zurück. Darin stimmen alle Ärzte und Soziologen überein. Die in Frage stehende Untersuchung wird zu diesem Kapitel einen sehr aufschlußreichen Beitrag liefern können, sobald die Haushaltungsbücher ausgewertet sind, die die verbrauchten Lebensmittel nach Menge und Wert spezifizieren. Bis zu einem gewissen Grade wird dieser Unterschied durch folgenden

Umstand beleuchtet: Die Arbeiterfamilien des Nordens, des Ostens und des Zentrums erwähnen in ihren Haushaltungsbüchern im allgemeinen zwischen 40 und 50 Artikel, die sich auf alle Ausgabenarten verteilen. Die Unterlagen aus dem Süden dagegen spezifizieren gewöhnlich weit mehr als 100 verschiedene Waren.

Der Süden Brasiliens ist nicht nur auf industriellem Gebiet führend, sondern auch in der landwirtschaftlichen Produktion, insbesondere in der Erzeugung von Nahrungsmitteln. In den anderen Regionen überwiegt vielfach, außer der Monokultur des Kaffeestrauchs, die Erzeugung industrieller Grundstoffe wie Baumwolle, Zuckerrohr, Babaçú, Mamona, Oiticica und Carnauba, und zwar in dem Maße, daß wichtige Nahrungsmittel aus anderen Staaten eingeführt werden. Im ganzen haben die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung dem Kenner Brasiliens keine Neuigkeiten gebracht. Aber sie haben der intuitiv empfunden und empirisch bekannten Verschiedenheit, wenn nicht Gegensätzlichkeit, zwischen den einzelnen Regionen einen klareren, zahlenmäßigen Ausdruck gegeben. Und dieses Ergebnis ist so eindrucksvoll, daß es der politischen und wirtschaftlichen Leitung des Landes zu denken geben sollte und eindringlich auf Aufgaben hinweist, deren Lösung endlich gefunden werden muß.



**Diehl**

Archimedes  
Lizenz

*Schnellautomat*

Die elegante Rechenmaschine  
in flacher Form, spielend leichter Tastendruck, elektrische  
Löschasten, vollautomatischer Divisionsablauf, automatisch  
verkürzte Multiplikation, hohe Rechengeschwindigkeit.

Einen ausführlichen  
Prospekt erhalten Sie  
gerne von der

**HEINRICH DIEHL G.M.B.H. RECHENMASCHINENFABRIK NÜRNBERG**  
STEPHANSTRASSE 49 SAMMELRUF 4911